

Landkreis: Keine dritte IGS

Derzeit keine weiteren Planungen beim Schulträger

Von Doris Comes

LENGEDE. 150 Plätze und 200 Anmeldungen – 50 Kinder können nicht an der IGS Lengede aufgenommen werden, wir berichteten. Auch an der IGS Vöhrum mussten 66 Kinder abgewiesen werden.

Doch eine weitere IGS im Kreis wird es kurzfristig nicht geben. Eine entsprechende Anfrage der PN beim Landkreis als Schulträger beantwortete Erster Kreisrat Henning Heiß: „Aufgrund der Fünfüzigkeit und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Schullandschaft im Landkreis Peine bestehen derzeit

keine weiteren Planungen zur Errichtung einer dritten IGS.“

Gemischt sind die Gefühle von Matthias Frenzel, dem Sprecher der IGS-Initiative Lengede. Die erfreulich hohen Anmeldezahlen seien auf der einen Seite ein deutlich Zeichen, dass der Bedarf für eine IGS vorhanden sei, auf der anderen Seite sei es schade, dass Schüler abgewiesen werden müssten, betonte Frenzel auf PN-Anfrage. Wie Mitglieder der Initiative erfahren hätten, habe es auch Lengeder Kinder getroffen.

Die Initiative wird sich auflösen. Frenzel: „Wir haben unsere Arbeit getan.“

LESERBRIEF

„Das Kleingedruckte im Beipackzettel nicht gelesen“

Zur Berichterstattung über die Anmeldungen für die IGS Lengede:

Die Schuldfrage stellt sich nun in Lengede und Umgebung, wenn Eltern angeheurer Fünftklässler nun die Ablehnung von der IGS Lengede in den Händen halten. In der Euphorie der Gründerzeit wurde das Kleingedruckte im Beipackzettel augenscheinlich nicht gelesen. Dort stand schon geschrieben, dass es für ausnahmslos alle Bewerber ein Losverfahren geben werde – auch für jene aus der Gemeinde Lengede.

Die betroffenen Eltern weisen die Verantwortung nun an die Politik, weil über das Risiko der drohenden Busfahrt nach Ilsede nicht ausreichend informiert worden sei. Ich bin mir sicher, dass es keine IGS in Lengede gäbe, wenn dieser Punkt besonders herausgestellt worden wäre.

In Ilsede war das anders. Und dort wurde gegen die Einrichtung einer IGS sogar demonstriert.

War es vielleicht politisches Kalkül, das Losverfahren eher beiläufig zu benennen? Alles wirkt wie mit heißer Nadel gestrickt, um das Prestigeobjekt IGS erst mal in den Ort zu holen – alles weitere kommt dann später. Warum muss es ein

Standort an der Kreisgrenze sein? Warum wird eine Gemeinde am gegenüberliegenden Rand des Landkreises zum Einzugsgebiet erklärt? Warum gibt es nicht genügend Lehrer? Warum wird mit der Möglichkeit geworben, in Lengede ein Abitur zu machen, wenngleich dies zumindest für die ersten Jahrgänge mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eben nicht möglich sein wird? Warum fällt erst nach Festlegung des Standortes auf, dass die Räumlichkeiten nicht ausreichen und Hauptschüler nun in Container umziehen müssen? Schließlich darf nicht vergessen werden, dass 150 zum Essen verpflichtete Schüler die kränkelnde Mensa in Lengede sarnieren dürften.

Lengede und Gorleben haben von nun an etwas gemeinsam. Es sind politisch gewollte, aber falsche Standorte für notwendige Einrichtungen.

Frank Tessarzik, Lengede

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich das Recht auf Kürzung vorbehält. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.